

Neugestaltung des südöstlichen Petersberghangs Erfurt

Einstufiger, begrenzt-offener Realisierungswettbewerb



Zentrales Anliegen des Beitrages ist eine zurückhaltende Gestaltung des südöstlichen Petersberghangs. Der vorgeschlagene neue Zugang zum Petersberg erfüllt in idealer Weise die (An)forderungen einer attraktiven, erlebnisreichen und barrierefreien Verbindung vom Domplatz zum oberen Plateau.

Der Hangbereich, der Charakter des kargen Festungsglaci's wird weder durch Wegequerungen oder Komplex gestört und ist weiterhin vollständig vom Domplatz erlebbar. Die barrierefreie Erschließung gelingt über eine Folge von Aufzügen, Stegen und Wegen, die sich an das räumliche Wäldchen anschmiegen und von einzelnen Bäumen punktuell beschattet und optisch unterbrochen werden.

Der am Domplatz beginnende 'Skywalk' ist mit dem Aufzugsturm in die vorhandene Baumgruppe am Gericht eingebettet. Damit stört er mit seiner Höhe in keiner Weise den Platz, bietet sich aber gleichzeitig dem Besucher durch seine unmittelbare Lage neben dem Zugang zum Parkhaus an. Von der oberen Plattform des Domplatzaufzugs hat man einen völlig neuen erhöhten Blick über den Platz, zu Dom und Severi.

Der 'Skywalk' mit 2,5 % Steigung überquert in einer Höhe von 12 Metern die Straße am Domplatz und knickt an der Einmündung Bechtelmeier Straße in Richtung Wäldchen ab, wo er auf Terrar-Ebene eine kleine Plattform erreicht.

Von hier setzt sich der Weg barrierefrei bis zur Unteren Bastionsterrasse fort und findet dort Anschluss an den Bastionaufzug, mit dem das Obere Plateau erreicht wird. Optional kann ein dritter Aufzug (Waldaufzug) an der Plattform errichtet werden, dessen anschließender 'Skywalk' im Bereich der Baumkronen verläuft und schließlich die Plattform des Bastionaufzuges erreicht. Mit dieser (kosten abhängigen) Option würden die vielfältigen und sich ständig verändernden Blickbeziehungen zu Umland, Altstadt und Domberg eine völlig neue Dimension und Steigerung erfahren.

Durch die gewählte Lage der Aufzüge und des 'Skywalks' werden die vorhandenen Sichtbeziehungen vom Domplatz zur Zitadelle - und umgekehrt - in keiner Weise gestört. Vorausgesetzt wird, dass die Aufzüge in transparenter und die Stege in leichter, filigraner Konstruktion mit großen Spannweiten und minimaler Stützenanzahl ausgeführt werden.

Eine Terrasse auf Höhe des unteren Rundweges, am Fuße der zur Stadt gerichteten, westlichen Bastionmauer Leonhard, bietet eine hohe Aufenthaltsqualität: Es gibt Stützmauern zum Verweilen, mit Blick zum Domplatz. Diese sind insbesondere bei temporären Veranstaltungen und Events auf dem Domplatz von Bedeutung. Der angrenzende Bereich des ehemaligen Glaci's kann weiterhin als Liegewiese genutzt werden. Um den Hang gestalterisch zu 'beruhigen', wird vorgeschlagen, das Blumen-Wappen an einer anderen, gut einsehbaren Ort der Altstadt einzuzordnen.

Der später aufgeschüttete Waldbereich mit dem 'gedeckten Weg' wird zurückgebaut. Die Höhenanpassung des nunmehr abgesenkten Glaci's an das vorhandene Gelände des GLB erfolgt ausschließlich nördlich des neuen barrierefreien Weges. Ansonsten wird die ursprüngliche Hangmodellierung im Wesentlichen beibehalten. So wird der Anblick der Festungsmauer vom Domplatz aus optimiert.

Der vorhandene, historisch nicht verbürgte 'Weinbergweg' wird in eine breitere, sogenannte Weinbergterrasse mit Reiterstufen umgestaltet, die das Glaci's zwar zeichnert, jedoch einen direkten Zugang zur Bastionsterrasse mit Aufzug und zum unteren Festungsumweg bietet.

Die nicht barrierefreie Erschließung der Zitadelle vom Domplatz aus erfolgt neu über einen, nun weiter südlich platzierten Fußgängerüberweg, direkt auf einen kleinen Platzbereich, den sogenannten Petriplatz. Die Aufweitung gelingt durch eine Verlagerung der parallel zum Lauentor verlaufenden Blindwand der Tiefgarage um ca. 3 Meter und entsprechende Erhöhung als Stützmauer für den Hang. Die dabei entstehende zusätzliche Fläche bietet somit auch größeren Besuchergruppen ausreichenden Sammelplatz. Vom Petriplatz kann nun die vorhandene Petristraße zum Ravelin Peter oder die Weinbergterrasse genutzt werden.

Die Erschließung des Domberges vom Lauentor erfolgt direkt im Bereich des neuen Übergangs und verbessert damit deutlich die Wegebeziehung zwischen Petersberg und Domberg. Die Treppe zum Domberg wird auf 3,5 m verbreitert. Ergänzt wird diese durch einen Aufzug, der - wie die Treppe - zu einem kleinen Platz oberhalb des Felsenkellers führt. Durch diesen Aufzug verbessert sich die barrierefreie Erschließung des Domberges ebenfalls deutlich.

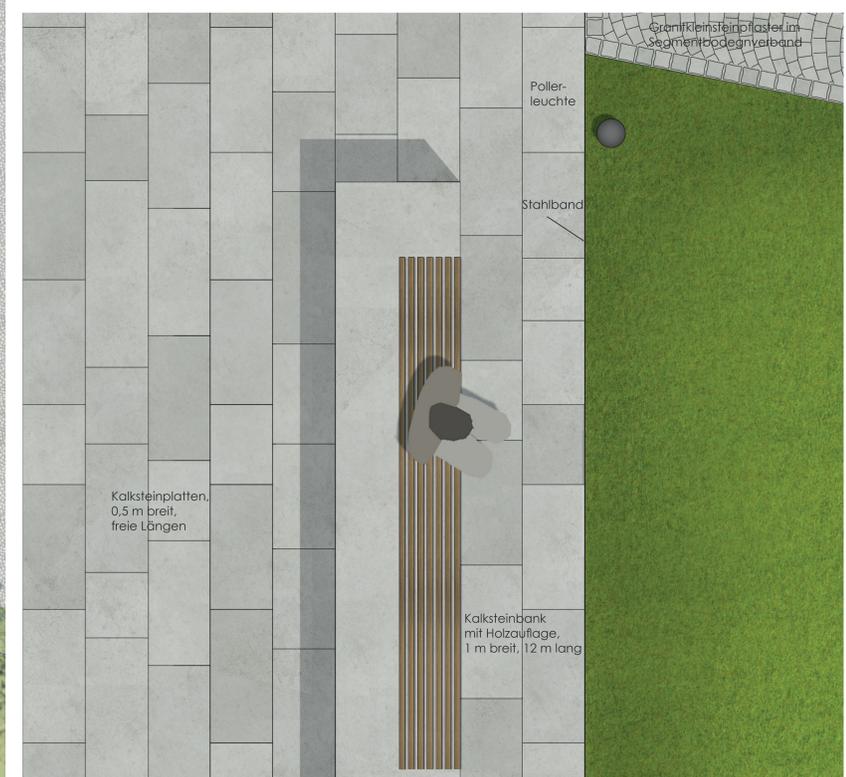
Gastronomie
Gastronomische Einrichtungen im Wettbewerbsgebiet befinden sich auf dem Oberen Plateau (Glaci'shöhe) und im Biergarten am Domplatz. Diese können während der BÜGA, bei anderen Veranstaltungen oder auch an Sommerwochenenden durch eine häufigere Bewirtung des Weinkellers im Ravelin Peter oder auch durch mobile Gastronomieangebote ergänzt werden.

Materialien und Ausstattung
Die Beläge orientieren sich an den bereits vorhandenen hochwertigen Materialien. So wird für die Wege gelbgraues Granitkleinsteinpflaster und für die Plätze standorttypische Kalksteinplatten vorgeschlagen. Für den angrenzenden unteren Festungsumweg wird wassergebundene Decke vorgeschlagen. Für die untere Bastionsterrasse wird eine 12 m lange 'Petribergbank' aus Kalkstein mit partiell eingeadreteten Sitzauflagen aus Holz entwickelt. Das vorhandene, ebenfalls speziell für den Petersberg entwickelte Infosystem sollte auch für das Wettbewerbsgebiet verwendet werden.

Beleuchtung
Eine sehr zurückhaltende Beleuchtung soll - auch bei Nacht - das Glaci's möglichst wenig stören. Vorrang hat hier die vorhandene intensive Beleuchtung der Bastion Leonhard. Es sind daher niedrige, ca. 30 cm hohe Pöllerleuchten vorgesehen, die die Wege ausleuchten, vom Domplatz aber kaum wahrnehmbar sind. Im Bereich der Weinbergterrasse sorgen beleuchtete Handläufe für die erforderliche Helligkeit.

Vegetation
Die vorhandene Vegetation wird im Wesentlichen beibehalten - so auch der zentrale Petersberghang - als nutzbarer Rosenfläche. Der vorhandene, neue Weinberg bleibt - als Reminiszenz an die Jahrhunderte andauernde Nutzung durch das Kloster - mit leichten Konkreturen bestehen. Die Einrichtung sollte von mindestens einer, außerhalb des Zaunes stehenden Reihe von Weinstöcken verdeckt werden.

Die vorhandenen Stollbäume werden erhalten. Der barrierefreie Weg langiert den geschützten Landschaftsbestandteil nur am Rande, so dass die Eingriffe in den Baumbestand und den Waldsaum weitestgehend vermieden werden. Zwischen barrierefreiem Weg und Wäldchen wird wieder ein zweischüriger Halbrockerrasen entwickelt.



Belagsdetail untere Bastionsterrasse M 1:20



Ausstattungsdetail M 1:50

Detaillierungsbereich M 1:100



Schnitt B-B' M 1:250



Ansicht C-C' M 1:250